

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.

Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbüros abgenommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespalteute Petitzeile, Reklametexten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Montag, 3. Februar 1908.

— Nr. 829. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 3. Februar.

Der König und der Kronprinz von Portugal ermordet.

Eine schreckliche Kunde, ähnlich jener, die vor mehreren Jahren erschütternd aus Serbien kam, überfliegt heute den Erdball: **König Karl von Portugal und der portugiesische Kronprinz wurden Samstag nachmittag ermordet.**

Schon seit langem waren über die Lage in Portugal schlimme Gerüchte verbreitet. Die amtlichen Berichte trachteten zwar, den ungünstigen Nachrichten eine optimistische Färbung zu verleihen, aber es ließ sich nicht leugnen, daß sich das pyrenäische Königreich, das seit 1892 an einer ernsten Finanzkrise laboriert, im offenen und geheimen Aufruhr befindet. Das Regime König Carlos (Haus Sachsen-Coburg und Gotha-Braganza) war nicht geeignet, die Misere zu sanieren. Der Herrscher führte ein äußerst verschwenderisches Leben, bestritt aber die Kosten des Aufwandes nicht etwa aus eigenem Vermögen sondern durch Geldmittel, die unter allerlei Vorwänden als Steuern eingehoben worden waren. Der Regent war nicht nur infolge dessen sondern auch durch sein Auftreten sehr unbeliebt, man kann sagen, verhaßt. Die allgemeine Unzufriedenheit gab verschiedenen Parteien natürlich reichlich Grund, die eigenen Interessen in den Vordergrund zu drängen. Die monarchistische Partei stellte in Dom Miguel von Braganza, der österreichischer Untertan ist, einen Thronkandidaten auf, die revolutionäre Partei gewann immer mehr an Umfang. Die Verhältnisse arteten endlich so aus, daß der König nur infolge eines mit eiserner Strenge inaugurierten Polizei- und Militärsystems imstande war, die bestehende „Ordnung“ aufrechtzuerhalten. Es wurde in konstitutionelle Regentschaft zur Einführung gebracht, die sogenannte Diktatur, die vom Ministerpräsidenten Franco vertreten wurde. Das frühere System der „königlichen Geldbeschaffung“

wurde in totaler Verkennung der Sachlage fortgesetzt. Daß diese Zustände die äußerste Grenze des Möglichen erreicht haben müssen, davon gibt das Verhalten des portugiesischen Kronprinzen Zeugnis, der seinem Vater seinerzeit die Alternative stellte, entweder abzudanken oder das Regierungssystem zu ändern. Der Kronprinz wurde nach der diesbezüglichen Unterredung verbannt, kurz darauf aber, als die Nachricht von dem Konflikt in die Öffentlichkeit drang, von der über ihn verhängten Strafe entbunden, damit sich die Bevölkerung beruhige. Die im Lande herrschende Gährung hat sich auch auf das Militär ausgebreitet. Verschiedene Meldungen erzählten von gefährlichen Vergehungen gegen die Subordination. Wie sich die Situation in Portugal gestalten wird, kann mit Bestimmtheit noch nicht gesagt werden. Jedenfalls aber kann schon jetzt behauptet werden, daß die Bildung einer republikanischen Verfassungsform ausgeschlossen ist.

Ueber den schrecklichen Mord liegen folgende Nachrichten vor:

Lissabon, 2. Februar. Gestern gegen fünf Uhr nachmittags wurde hier ein furchtbares Verbrechen verübt, das ganz Portugal in größte Aufregung versetzt. Gegen fünf Uhr abends kehrten der König und die Königin sowie der Kronprinz im offenen Wagen aus der nächst Lissabon liegenden Villa Vicosa in das königliche Schloß zurück. In dem Augenblicke, als der Wagen vom sogenannten Handelsplatz in die Arsenalstraße einbog, wurde von mehreren Männern, die mit fünf-schüssigen Repetierkarabinern bewaffnet waren, ein starkes Feuer auf die königliche Familie eröffnet. Der König wurde von drei Projektilen getroffen. Nacken, Hals und Schultern wurden von den Projektilen durchbohrt. Das Geschoss, das den Hals durchbohrte, zerriß die Schlagader. Diese Verletzung führte den sofortigen Tod des Königs herbei. Der Kronprinz wurde durch drei Geschosse in den Kopf und in die Brust getroffen und

sehr schwer verwundet. Im Augenblicke des Attentates begann eine furchtbare Verwirrung. Polizisten und ein Ordonanzoffizier machten von ihren Waffen Gebrauch. Zwei Attentäter wurden — leider zu spät — getötet. Der königliche Wagen entfernte sich in laufender Carrière in das Arsenal, wo der Kronprinz kurz nach seiner Ankunft den erlittenen Verwundungen erlag. Die Königin blieb unverletzt. Einer von den Attentätern wurde von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Er entlebte sich. Die Identität der Mörder ist noch nicht festgestellt. Man glaubt, es mit Franzosen und Spaniern zu tun zu haben.

Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich in der Stadt mit Blitzesschnelle. Die Geschäfte wurden sofort geschlossen. Die Hauptstraßen und Hauptplätze wurden militärisch besetzt. In der Stadt herrscht große Bestürzung und Entrüstung.

Weitere Depeschen besagen:

Lissabon, 2. Februar (R.-B.). König Karl und der Kronprinz wurden von drei Individuen ermordet. Die Mörder wurden auf der Stelle getötet.

Lissabon, 2. Februar (R.-B.). Als der König und der Kronprinz von Villa Vicosa zurückkehrten und den Terreiro do Paço passierten, schoß ein Individuum aus einem Karabiner auf sie. Der König wurde schwer verletzt.

Lissabon, 2. Februar (R.-B.). König Carlos und der Kronprinz Ludwig Philipp wurden durch das Attentat getötet. Drei von den Mördern büßten ihr Verbrechen an Ort und Stelle durch den Tod.

Lissabon, 2. Februar (R.-B.). Nach 5 Uhr nachmittags kam König Carlos mit Familie in Lissabon aus Villa Vicosa an. In dem Augenblicke, als der offene Wagen vom Handelsplatz in die Arsenalstraße einbog, wurde aus einer Gruppe von Männern, die mit Karabinern bewaffnet waren, gegen den König und den Kronprinzen Schüsse abgefeuert. Beide wurden im sterbenden Zustande ins Marinearsenal gebracht, wo sie bald verschieden. Die Polizei tötete an Ort und Stelle drei Mörder.

Der König, die Königin, der Kronprinz und Infant Manuel waren zusammen in einem Wagen gefahren. Als die Schüsse fielen, erhob sich die Königin, um den Kronprinzen zu decken. Der König und der

Feuilleton.

Mein letzter Urlaubstag.

Von Paula Maria Bancelari.
(Schluß.)

Da es bereits stark dämmerte, drehte sie das elektrische Licht auf und begann nun, von meinen ver liebten Blicken fast verschlungen, fleißig zu hantieren.

Mir wurde ordentlich heiß beim Anblick all der entzückenden Dinge, die sie da zusammentrug und einpackte. Da waren rosafarbene Hemden, reich mit kostbaren Spitzen garniert; Röckchen und Höschen mit Einsätzen Kunstvoll durchbrochen, sowohl in weiß, als in allen Nuancen des Regenbogens.

Es quoll nur in ihren Händen von Seide, Spitzen und Bändern. Es folgten durchbrochene Seidenstrümpfe allerliebste Schuhe, zartduftende Sachses, eine Menge von winzigen Taschentüchern, Silberdöschen, Flagonn, Spitzenecharpen und hohelegante Fächer in Elfenbein, Schildkrot und Federn.

„Sehen Sie, dies alles wollte ich daheim lassen und auf dem Lande ganz ‚solide Bauersfrau‘ spielen, aber unsereins entbehrt das Zeug zu bitter,“ erklärte sie mir während des Verstauens all dieser niedlichen Sachen. „Eigentlich könnte ich mir auch ein bißchen Schmuck mitnehmen,“ sprach sie leise zu sich selbst, und entnahm einer großen Kaffette mehrere Etuis, die sie ebenfalls in die Tiefen des Korbes versenkte.

Nun öffnete sie im Nebensalon einen Schreibtisch und steckte Geld und Wertpapiere zu sich, das heißt in ihr kleines Ledertäschchen.

„Jetzt nur noch ein wenig Silberzeug, denn damit wird es uns draußen stets knapp, bitte schieben Sie mir den Korb ins Speisezimmer, lieber Freund,“ bat sie so süß, daß ich für sie ganz andere Dinge vollbracht hätte, als einen Reiseforb durch mehrere Räume zu tragen.

Als ich der Voranschreitenden mit meiner Last gefolgt war, hatte sie dem Silberschrank verschiedenes Gezeug entnommen, das mir durch seine besondere Gediegenheit auffiel. Sie schob es in einen Ledersack und tat denselben gleichfalls auf den Grund des Korbes, geschickt, die obenauf ruhenden Seiden- und Spitzenvolants all der traumhaft süßen Negligees und Deshabillees ordnend.

Hierauf schloß sie den Korb, steckte alle Schlüssel zu sich und sah mich heiter an.

Die offenbar ungewohnte Arbeit hatte ihr Gesichtchen lieblich gerötet, ich mußte an mich halten, sie nicht wieder zu küssen.

Doch sie schien ähnliches geahnt zu haben und streckte mir etwas förmlich die Hand entgegen.

„Schönsten Dank, lieber Freund! jetzt bitte, drehen Sie im Schlafzimmer das Licht ab, schließen sie alle Türen wieder hübsch zu, und erwarten Sie mich dann im Vorzimmer. Ich bin gleich zurück, ich hole nur den Consierege, übrigens möchte ich gerne vermeiden, daß er uns hier beisammen sieht, das könnte Anlaß zu

Klatsch geben, also wenn sie ihren Ritterdiensten die Krone aufsetzen und den Korb bis zum Beginn der Treppe speidieren wollten, brauchte der biedere Mann nicht erst die Wohnung zu betreten; sobald er mir mein Gepäck zum Wagen gebracht, werde ich ihn unter einem Vorwand entfernen und sie dann hier abholen,“ schloß sie lebhaft und war alsbald verschwunden.

Ich tat inzwischen wie mir geheißen, kehrte ins Schlafzimmer zurück und wollte das Licht abdrehen.

Da konnte ich mir's nicht versagen, noch vorher einen schier andächtigen Blick durch den Raum gleiten zu lassen, der während eines Großteils des Jahres die Träume meiner Göttin behütete.

Hier stand von Seidenvorhängen umrauscht, ihr luxuriöses Lager.

Lange blieb ich in die Betrachtung dieser geheiligten Stätte versunken und meine Fantasie zauberte mir das Bild des schönen jungen Weibes lebhaft vor Augen.

Endlich mußte ich mich doch losreißen und die Wanderung durch alle Gemächer wieder antreten, da ich sie ja draußen erwarten sollte.

Im Vorzimmer war es schon ganz finster — kein Laut drang herein; ich wartete und wartete, lauschte gespannt — aber nichts war zu hören.

Es fing an, ungemütlich zu werden; hatte die junge Frau den Consierege nicht gefunden oder sollten sich andere Hindernisse ergeben haben? Ich wartete wieder eine Weile und wagte kaum, mich zu regen, um meine Anwesenheit ja nicht zu verraten.

Was mochte die junge Frau solange fernhalten?

Kronprinz sind von drei Schüssen getroffen worden. Infant Manuel ist nicht ernst verletzt. Die Königin Amalie ist unverletzt.

Lissabon, 2. Februar. (R.-B.) Den König trafen drei Kugeln, eine in den Nacken, eine in die Schulter und eine am Hals. Diese durchbohrte die Schlagader, was den sofortigen Tod herbeiführte. Auch der Kronprinz wurde von drei Kugeln getroffen und zwar am Kopfe und an der Brust. Infant Manuel wurde am Kiefer verletzt. Der König wurde in das Arsenal bereits als Leiche gebracht. Der Kronprinz lebte noch, gab aber bald den Geist auf. Die Königin und Infant Manuel, welche den König und den Kronprinzen ins Arsenal geleitet hatten, kehrten um 7 Uhr abends ins Palais zurück.

Lissabon, 2. Februar. (R.-B.) Der Arsenalplatz, das Rathaus und die Bank von Portugal sind militärisch bewacht. Die Nachricht vom Attentat verbreitete sich mit blitzartiger Schnelligkeit in der Stadt. Alle Geschäfte wurden sofort geschlossen. Es herrscht große Bestürzung und Entrüstung.

Lissabon, 2. Februar. (R.-B.) Der Ordonanzoffizier des Königs, Francisco Figueira, der neben dem Wagen des Königs ging, als die Schüsse fielen, griff sofort zu seiner Schußwaffe und tötete einen der Mörder. Die Polizei streckte einen zweiten beim Rathaus nieder. Die Leichen der Täter wurden ins Rathaus geschafft. Ihre Identität ist noch nicht festgestellt. Man glaubt, daß der eine ein Franzose, der andere ein Spanier ist. Die Mörder hatten aus Repetierkarabinern zu fünf Patronen geschossen. Die Waffen hatten sie unter ihren Mänteln versteckt gehalten.

Lissabon, 2. Februar. (R.-B.) Der Thronanwärter ist Infant Manuel, für den die Königin Amalie die Regentschaft führen wird.

Lissabon, 2. Februar. (R.-B.) Die Leiche des Königs Carlos und des Thronfolgers wurden um vier Uhr abends unter Eskorte von berittenen Municipalwachen nach dem Königsschloß Necessidade gebracht. Wie verlautet, ist einer der Mörder ein Spanier namens Cordoba, ein Sohn des bekannten Anarchisten gleichen Namens. Einem anderen Gerüchte zufolge hätte sich der dritte Königsmörder im Gefängnis entleibt.

Folgende Drahtnachrichten sind heute um 1/2 5 Uhr morgens eingetroffen:

Madrid, 2. Februar. (R.-B.) Der Minister des Äußeren teilt folgende Einzelheiten über das Attentat mit: Die Zahl der Mörder betrug sechs. Sie waren alle mit Karabinern und Revolvern bewaffnet. Unter den Getöteten wurde ein Franzose gefunden, der einen mit Geld gefüllten Beutel trug — offenbar der Preis für die furchterliche Missetat. Auch auf den Ministerpräsidenten Franco wurde ein Anschlag verübt. In der Stadt herrscht Trauer.

Lissabon, 2. Februar. (R.-B.) Die Regentschaftsfrage ist bereits gelöst: Prinz Manuel ist der Erbe des portugiesischen Thrones.

Lissabon, 2. Februar. (R.-B.) Die Polizei bewahrt tiefstes Stillschweigen über die Namen der Mörder. Königin-Witwe Amalie empfing gestern abends die Führer der Konservativen, Nationalisten und den Ministerpräsidenten Franco, um über die Situation zu beraten. König Manuel, der nicht ernstlich verletzt ist, nahm die eidlichen Versicherungen der Treue entgegen. Die Leichen König Carlos' und des Kronprinzen wurden einbalsamiert. Der Tag der Beisetzung ist noch nicht bestimmt.

Paris, 2. Februar. (R.-B.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß die militärischen Befehlshaber und Staatswürdenträger dem König Manuel bereits den Treueschwur geleistet haben. In allen Garnisonen wurde der Treueschwur geleistet. König Manuel bestätigte die Vollmachten des Kabinetts Franco. Es hat sich erwiesen, daß die Mehrzahl der Bevölkerung den Revolutionären feindlich gesinnt ist.

Lissabon, 2. Februar. (R.-B.) Auch Königin Amalie soll verwundet sein. Es heißt, sie wurde, als sie den Kronprinzen beschützen wollte, durch einen Streifschuß, der die Schulter traf, verletzt.

Lissabon, 2. Februar. (R.-B.) Der Kaiser von Oesterreich, die Mitglieder des Kaiserhauses, sämtliche europäischen Staatsoberhäupter sandten Kondolenzdepeschen an die königliche Familie in Lissabon.

Lissabon, 2. Februar. (R.-B.) Die Verwundung des jetzigen Königs läßt keine Komplikationen befürchten. Im ganzen Lande macht sich ein gewaltiger Umschwung bemerkbar. Die Behörden erhalten zahlreiche Beweise loyaler Gesinnung.

Die Ursache des Attentats.

Lissabon, 2. Februar. (R.-B.) Ueber die Ursache des Attentats verlautet, daß Ministerpräsident Franco dem König Carlos neue Strafbestimmungen vorlegte, die sanktioniert wurden. Dieser Umstand soll die Revolutionäre veranlaßt haben, das Attentat zu verüben.

Interessantes von den neuen Unterseebooten.

Ein Vortrag im österreichischen Flottenverein.

Das Wesen der Unterseeboote besteht darin, die riesigen Panzerungsgewerke moderner Flotten unter Wasser überraschend anzugreifen und durch Lanzierung von Torpedos schwer zu verletzen. Die Geschichte des Unterseebootes ist alt, sie ist älter selbst als die des Dampfschiffes, denn der Erfinder Fulton hatte zuerst den Plan eines Unterseebootes, ehe er sich mit der unzweifelhaft bedeutungsvolleren Konstruktion des ersten Dampfschiffes beschäftigte. Die großen, technischen Hindernisse, die der Schiffahrt unter Wasser entgegenstehen, machen es verständlich, daß die Entwicklung des Unterseebootes nur langsam vorwärtsging. Von verschiedenen mehr minder mißlungenen Booten verschiedener Marinen abgesehen, war es Frankreich, das in den Neunzigerjahren die ersten brauchbaren Unterseeboote baute. Es waren dies reine Unterwasserboote, die durch Elektromotoren vorwärtsbewegt wurden. Diese Boote litten aber an verschiedenen schwerwiegenden Mängeln.

Die Boote waren instabil, das Orientierungsvermögen gering, sie konnten nur kurze Strecken zurücklegen, aber sie stellten nach mannigfachen Verbesserungen doch schon kriegsbrauchbare Fahrzeuge dar. Da warfen sich zu Ende der Neunzigerjahre die Amerikaner auf den Bau von Unterseebooten, und heute sind es zwei amerikanische Typen, der „Hollandtyp“ und der „Saletyp“, welche um die Siegespalme ringen. Diese neueren Typen sind keine reinen Unterseeboote mehr, sondern sie sind sogenannte Tauchboote, das heißt, sie fahren in der Regel im aufgetauchten Zustande mittelst Explosionsmotoren und tauchen erst bei Annäherung an den Feind unter und werden in diesem Zustande durch Elektromotoren getrieben. Die geniale Erfindung des Fiumaner Ingenieurs White machte es möglich, daß durch einfache Vorrichtungen

das Boot in fünf Minuten aus dem aufgetauchten Zustande in den Tauchzustand übergeben kann. Es gestatten die automatischen Tiefensteuerapparate, daß das Boot sich automatisch in einer beliebig zu wählenden Tiefe hält. In die interessantesten Details einzugehen, die beim Vortrag an der Hand ausgezeichneter Lichtbilder und Detailskizzen in äußerst klarer Weise erörterte, fehlt es leider hier an Raum. Es sei aber darauf hingewiesen, welche achtungswerte Stellung die neue Waffe bei den verschiedenen Marinen einnimmt. Frankreich, das noch immer an der Spitze marschiert, besitzt zu Ende 1908 über 100 Unterseeboote, die teils reine Unterwasserboote, teils Tauchboote sind. England besitzt 48 Unterwasserboote, 12 weitere sind im Bau, Amerika 14 Tauchboote. Deutschland, das erst spät mit dem Bau von Unterwasserfahrzeugen begann, hat 60 Millionen Mark für solche bewilligt. Italien besitzt 6 Tauchboote eigenen Typs und hat 7 weitere in Bau gelegt. Oesterreich baut derzeit 6 Boote, und zwar 2 Tauchboote des Typ „Sala“, die unter persönlicher Aufsicht der Erfinders Sala im See Arsenal in Pola gebaut werden, 2 Unterseeboote des Typ „Holland“ in der Fabrik Whitehead in Fiume und 2 Boote des deutschen „Germania“-Typ in Kiel.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium in Pola. Heute Montag den 3. d. entfällt der Vortrag.

Deutsches Heim, Athenäumvortrag über den „Erdball und seine Naturwunder“, gehalten von Georg Müller, Professor der Naturwissenschaften, Abgeordneter des Verbandes der Volksbildungsfreunde in Zürich. Von den zahlreichen farbenprächtigen Skioptikonbildern, die Professor Müller vorführt, seien nur erwähnt: der Föhn, der Samum, das Brodengespinnst, Nordlicht, Nebensonnen, der Feuersee des Rilauekraters, der Schwefelmilchsee auf Costarica, Orchideen, Moostiere, Meerleuchten. Der Vortrag findet Dienstag, den 4. d., Schlag 1/2 9 Uhr im Deutschen Heim bei gedeckten Tischen statt. Eintrittskarten zu 1 K für jede Person, sowie Programme bekommt man in den Buchhandlungen Schmidt und Wahler und in der Redaktion des Polaer Tagblattes. Auch Schüler in Begleitung der Eltern sind herzlich willkommen. Alle Freunde unsres Vereines werden gebeten, sich rechtzeitig die Karten zu verschaffen, da die Mehrzahl der Karten zu dieser Vereinsveranstaltung bereits in festen Händen sind.

Kaiserjubiläumssball des Ersten Istrianischen Militär veteranenvereines „Kronprinz Rudolf“. Vorgestern hat im prächtig decorierten großen Saale des Hotels Belvedere der Kaiserjubiläumssball des Istrian. Militär veteranenvereines „Kronprinz Rudolf“ statt. An den Wänden des von zahlreichen elektrischen Glühlämpchen erhellen Raumes waren Flaggen und Reisig effektvoll gruppiert, die einem von frischen Grün umrankten Kaiserbilde wirkungsvoll als Staffage dienten. Gegen 9 Uhr abends erschienen die Herren Kriegshafenkommandant Vizeadmiral Edler v. Ripper, Konteradmiral v. Ziegler, Haus, v. Kunstl, Generalmajor Polzer, zahlreiche hohe Stabs-offiziere der k. u. k. Kriegsmarine und der Garnison, Vertreter der Zivilbehörden etc., die vom Vereinspräsidenten Herrn Anton Wagner begrüßt wurden. Der Tanz, zu dem die Vereinskapelle aufspielte, wurde von Frau v. Kunstl und Herrn Wagner eröffnet. Der Kaiserjubiläumssball, der die außer-

Da war es mir endlich nach langen, bangen Minuten, als ob sich Schritte leise näherten, — doch zu meiner unsäglichen Enttäuschung waren sie wieder verhallt, ohne mir Aufschluß über den Verbleib meiner schönen Unbekannten gebracht zu haben.

Da überkam mich plötzlich eine furchtbare Ungeduld. Ich schlug alle Vorsicht in den Wind und wollte die Außentüre leise öffnen — doch sie war versperrt; ich rüttelte daran; es vergingen ein paar unangenehme Sekunden — ich sah mich eingeschlossen!

Dies schien mir eine zu weit gehende Vorsicht der jungen Frau; doch blieb mir nichts anderes übrig, als mich zu fügen.

Nachdem aber weitere Viertelstunden verstrichen, ohne daß etwas geschah, riß ich nervös die nächste Türe links auf und betrat ein Dienerzimmer, das durch Milchglascheiben vom Stiegenhaus spärlich beleuchtet war; ich öffnete mit bebenden Händen das Fenster und beugte mich hinaus, soweit dies das eiserne Gitter gestattete.

Da lag das stille, hochgewölbte Treppenhaus bereits in tiefer Dämmerung. Der Reiseforb war verschwunden, und nun zeigte mir ein Blick nach der Eingangstüre, daß dieselbe mittelst Querstange und Vorhängeschloß versperrt war!

Ein paar Herzschläge lang beherrschte mich ein lähmendes Unbehagen, dessen ich mir nicht gleich Rechenschaft gab; doch zweifelte ich nicht, daß die junge Herrin dieses Heims durch unvorhergesehene Zwischenfälle gezwungen, so zu handeln, mich nun bald wieder befreien würde.

Ich wartete beim offenen Fenster gespannt lauschend, eine weitere halbe Stunde. Es war inzwischen vollständig dunkel geworden und ich sah mich vergessen, eingesperrt in einer wildfremden Wohnung, in einem gänzlich verlassenem Hause! Eine recht angenehme Lage, die mich in höchste Wut versetzte.

Vorbei war es mit aller Vorsicht und Diskretion im Interesse der schönen Frau. Sie hatte mir da ja eine recht nette Suppe eingebracht und ich konnte, unmöglich hier übernachten.

Ich fing nun zu rufen an — vergebens; das Rufen steigerte sich zum Schreien — zum Toben.

Wie wahnsinnig schlug ich an das Fenster. Da — nach minutenlangem, ohrenbetäubenden Lärm hörte ich endlich ganz von fern eine Stimme. Als sie sich näherte, unterschied ich kräftige Flüche; doch mir galt dies gleich, denn für mich war es doch ein rettender Engel, der da schimpfend heraufsteuchte.

„Heda! Was gibt's? Was soll denn dös haßen?“, polterte der kleine, dicke Mann mit der Laterne in der Hand, der nun bei der letzten Treppenbiegung auftauchte.

„Lassen Sie mich hinaus, ich bin hier irrträglich eingeschlossen worden“, rief ich ihm entgegen; „haben Sie mich denn nicht rufen gehört?“

„Marant Anna! Ah, dös g'fallt ma! Sö Gauner, Se blendiger! Sö Fallot, Sö!“

Des kunt a Jeder sag'n, der si in a zuag'spierte Wohnung einschleicht und dann wieder guat außakomma möcht! Nix da, Rauber, nignuziger!“

„Schweigen Sie!“, donnerte ich, „sehen Sie denn nicht, daß ich Marineoffizier bin? Ich kam mit der Dame hierher, welcher diese Wohnung gehört“...

Ein rohes Lachen unterbrach mich.

„Ja, san S' verruckt word'n? Sö g'selchter Aff werd'n mit der Prinzessin Walterskirch daher kumma sei! Erzähl'n S' dös der Frau Blaschke! De Perschasten san jetzt in Paris und Ihre Durchlaucht wird net bei der Nacht hamli mit so an Gauner daherkumma! G'wis hat Ihna Ihna Spezi eing'spiert und is allan davon!“

„Kerl, ich erwürg' Sie!“, schrie ich bis zur Weißglühitze gereizt, „sehen Sie denn nicht meine Uniform? Ich bin k. u. k. Linien-Schiffsfähnrich, heiße Franz Xaver Alder-Diehl und wohne Heugasse 20.“

„Dös sag'n alle Gauner und Diab, daß S' der und der san, und durt und durt wohnen. — Und jetzt halten S' Ihna led's Maul, Ihna Uniform imponiert ma gar net, dö kann si a jeder daherg'rennter Schwindler anzag'n!“

Der ergrimte Hüter des Hauses hatte offenbar den Köpenik unserer Tage heilföherisch schon viele Jahre vorhergesehnt.

„Jetzt geh' i' auf d' Polizei, nacha werd'n ma' scho' seg'n“, schloß er giftig und warf einen schadenfrohen Blick auf die dicken Eisengitter sämtlicher Dienerzimmern.

Gottlob! Der Polizeikommissär bildete meine einzige Rettung.

Ich war plötzlich ganz kleinlaut geworden. Ich befand mich also in fürstlichen Appartements und das

ordentlich zahlreich erschienenen Gäste in der animiertesten Unterhaltung bis zum frühen Morgen vereinigte, gehört unstrittig zu den bestgelungensten Veranstaltungen des heurigen Faschings.

Stiftung Tegetthoff. Am 7. April, als dem Todestag des Vizeadmirals Wilhelm v. Tegetthoff, gelangen die Erträgnisse aus der „Stiftung Leopoldine v. Tegetthoff“ an verabschiedete und arbeitsunfähige Matrosen der k. u. k. Kriegsmarine zur Verleihung.

Deutsches Heim. Samstag den 1. Februar hat der Verein Deutsches Heim die Reihe seiner Tanzunterhaltungen mit einem Schürzenkränzchen eröffnet. Wiewohl man diesmal noch von dem Grundsatz, die Unterhaltungen als geschlossene Vereinskränzchen zu geben, aus äußeren Gründen abgehen mußte, ist es doch gelungen, gerade die gediegensten Elemente der deutschen Gesellschaft zu fröhlichem Tanz im ephemer geschmückten Vereinsaal zu vereinen.

D. S. Heute, Montag den 3. Februar, Ausschussung um 1/2 9 Uhr. Dringende Beratungen!

Voranzeige für Freunde des Deutschen Heims. Donnerstag findet im Deutschen Heim ein „Wiener Viederabend“ (Orchester- und Schrammelquartett der Siebenundachtziger Kapelle) statt. Samstag abends veranstaltet der rührige Verein ein reizendes „Sommerachtskränzchen“. Näheres folgt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 2. Februar 1908. **Allgemeine Uebersicht:** Das Barometerminimum im N hat sich verflacht und hat sich die sekundäre Depression über Italien zum Hauptminimum entwickelt. Das Hochdruckgebiet im W dringt gegen Zentral-europa vor. In der Monarchie meist trübe und Schneefälle bei frischen Winden vornehmlich aus dem vierten Quadranten; an der Adria trübe, im N Schneefall und cyclonale Bora, im Schwacher Scirocco. Die See ist ziemlich bewegt. **Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola:** Bora in wechselnder Stärke noch fortdauernd, Bewölkung in Abnahme, kälter. **Barometerstand 7 Uhr morgens 751.2 2 Uhr nachm 751.0 Temperatur 7 - 14 C, 2 + 3.7. Regenzeit für Pola: 39.5 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.8. Ausgegeben um 3 Uhr 10 Min. nachmittags**

Steuermann Holdsworth.

Seeroman von Clark Russell.

71 (Nachdruck verboten.) Zwar war es allgemein bekannt, daß er keinen Pfennig sparund nichts erübrigt haben würde, selbst wenn er im Jahre zehntausend Pfund eingenommen hätte, andererseits aber meinte man, daß seine Praxis ihm genug eintragen würde, sich Equipage zu halten, wenn er sich derselben mit Eifer und Pflichttreue widmen, und sich zu einem geordneten Lebenswandel entschließen wollte. Wie traurig erging es aber zu jener Zeit der armen Dolly! Sie wohnte in Southbourne in einem elenden Stübchen und versuchte vergeblich, den Lebensunterhalt

für sich und ihr neugeborenes Kind durch Nähen zu erwerben.

Der alte Pfarrer unterstützte sie so weit es sein kärgliches Einkommen erlaubte, so daß sie wenigstens ihre Miete bezahlen konnte, aber sie mußte für sich und das Kind Nahrung und Kleidung beschaffen und das bißchen Arbeit, das sie fand, wurde äußerst dürftig bezahlt. Gott weiß, wie sie es möglich machte, um in jenen Tagen durchzukommen.

Herr Konweg hielt um ihre Hand an, aber sie verweigerte ihm dieselbe, denn ihr Schmerz um Holdsworth war zu tief und frisch, als daß sie sich zu einer zweiten Heirat hätte entschließen können. Da starb ihr einziger Freund in der Welt, Herr Newcome. Unter diesem neuen Schlage brach ihre Gesundheit zusammen, das Elend hatte den höchsten Punkt erreicht. Es fehlte ihr absolut an allem und nun erst um ihres Kindes willen tat sie den Schritt, vor dem ihr graute und der sie sich selber verhaßt machte, sie verlobte sich mit dem Zahnarzt und folgte ihm als sein Weib nach Han-witch.

Sie hatte keine Ahnung von Konwegs Charakter gehabt, sondern geglaubt, ihr Kind in einen Hafen gebracht zu haben, wo es vor Mangel und allen schweren Stürmen des Lebens geschützt sein würde. Jetzt mußte sie erkennen, daß sie sich an einen leichtsinnigen herz- und gewissenlosen, dem Trunk und der Trägheit ergebenen Wüstling gefesselt hatte.

Er hatte den abschüssigen Weg schon eine Zeitlang betreten, als er sie heiratete. Die vermehrten Ausgaben des vergrößerten Hausstandes führten ihn mit Riesenschritten dem Abgrund entgegen. Seine Kunden blieben einer nach dem andern aus. Er beleidigte seinen Hauswirt, dem er Geld schuldete. Dieser kündigte ihm, und Konweg zog darauf in das kleine Haus, wo wir ihn kennen lernten und wo er das große soziale Kunststück vollbrachte, das Kunststück, zu leben, ohne einen Schilling in der Tasche zu haben, ein Haus allein zu bewohnen, ohne auch nur die Mittel zu besitzen, den täglichen Milchbedarf zu bezahlen.

Es ist selbst für gutgeartete Naturen sehr aufreizend, in der Nähe eines Menschen leben zu müssen, der in starrer, brütender Schwermut die täglichen Pflichten erfüllt, selbst wichtige Ereignisse mit stumpfer Gleichgültigkeit hinnimmt, wie ein personifizierter Vorwurf einhergeht, und mit einer ewigen Duldermiene sich in sein Schicksal fügt.

Ein Mann von der erregbaren Gemütsart Konwegs mußte vollends durch solches Benehmen veranlaßt werden, außer sich zu geraten, und es läßt sich nicht verschweigen, daß Dolly eine gewisse Vollendung darin besaß, ihn ihre Stimmung empfinden zu lassen. Trauer-volle Ergebung in das Schicksal war auch nicht das richtige Benehmen gegen einen Mann von so großer Eitelkeit. Allerdings hatte sie in der ersten Zeit ihrer Ehe sich bemüht, ihn durch sanfte Worte und milde Vorstellungen von seinem sorglosen, verschwenderischen Leben zurückzuhalten; aber bald hatte sie einsehen müssen, daß sie nichts damit erreichte, und machte nur noch selten eine Auspielung auf seine Gewohnheiten, welche die Familie in Armut gestürzt hatten und sie mehr und mehr dem Untergang entgegen führten.

Mit einer Ungereimtheit, der man häufig begegnet, nahm er ihr Schweigen übel, obwohl er sich bewußt war, daß ihn das Aussprechen ihrer Gedanken in Wut versetzen würde.

(Fortsetzung folgt.)

verführerische Weib, das mich hierhergebracht, entpuppte sich als eine raffinierte Hochstaplerin, die genau mit allen Käumlchkeiten vertraut war und auch wußte, daß die Herrschaften verreist seien.

Doch konnte ich diesem Gedanken noch nicht vollständig Raum geben — dieses bezaubernde Weib, das so wohlorientiert über all' meine Verwandten und Bekannten schien.

Etwas ruhiger geworden, überkam mich die peinigende Selbsterkenntnis, doch recht toll in dieses Abenteuer hineingesprungen zu sein. Es werfe aber jeder einen Stein nach mir, der bei meiner damaligen Jugend anders gehandelt hätte.

Diesmal brauchte ich nicht lange zu warten. Sehr bald schon hörte ich die rohe erregte Stimme des Hausmeisters, mit welcher er die Fragen des Polizeibeamten beantwortete.

Als die drei — es war auch ein Wachmann in Civil mitgelommen — meiner ansichtig wurden, fing der wütende Alte neuerdings zu wettern an, doch der Kommissär verbot ihm jede Aeußerung und ließ mich den vollständigen Porgang erzählen, wobei es mir sehr sauer wurde, mich als schmähtlich Dupierten hinstellen zu müssen.

Ich bemerkte auch ein leises Lächeln über das kluge Gesicht des jungen Mannes gleiten, der nun meine Brieftasche durchsah.

Gottlob genügte eine Eisenbahnlegitimation, salbierte Rechnungen und ein dienstliches Schreiben, das ich glücklicherweise auch bei mir trug, mein Verhängnis zu öffnen.

Ich war frei!

Doch vorerst mußte ich dem Beamten nach dem Polizeikommissariat folgen, damit ein Protokoll aufgenommen werden könne.

Nach einiger Zeit erfuhr ich, wer das bezaubernde, kühne und hochintelligente Weib gewesen, das sich meiner heißblütigen Person bei diesem verwegenen Schurkenstreich so strupellos bedient hatte. Es war das ehemalige Stubenmädchen der Familie A., das mir auch zweifellos dort begegnet war — daher meine blizähnliche Erinnerung an diese rätselhaften Augen während der Braterfahrt.

Das Mädchen kannte alle bei A. verkehrende Menschen, daher auch mich, meine Familie und viele meiner Freunde; damit hatte sie mich irreführt, noch mehr aber mit der verblüffenden Art, die diese Dame zu spielen.

Im letzten Jahre war sie als Jose bei der Prinzessin Walterskirch bedienstet gewesen; genau mit den Einrichtungen des Hauses bekannt, konnte sie nun spielend mittels Nachschlüssel den kühnen Einbruch ausführen, bei welchem ihr ein Bedienter an die Hand gegangen sein soll.

Letzterer war auch zweifellos irgendwo versteckt gewesen und hatte ihr den Koffer zum Wagen getragen, während ich oben, blind vor Verliebtheit, meine schöne Angebetete erwartete.

Nun, es gibt Tage und Stunden im Leben, die man niemals vergißt und dazu zählt jedenfalls mit Recht — dieser, mein letzter Urlaubstag!

Eisenbahn-Fahrordnung. (Gesamtgedruckte Stationen bedeuten, daß der Schnellzug anhält, fett gedruckte Stationen zeigen die Schnellzugabfahrten.)

Hinfahrten ab:

- Pola 5.15 früh, 11.20 vorm., 2.40 nachm., 6.50 nachts.
- Galefano 5.32 früh, 11.37 vorm., 2.58 nachm.
- Dignano 5.40 f., 11.45 vorm., 3.08 nachm., 7.11 nachts.
- Zabronie 5.55 früh, 12.00 m., 3.25 nachm.
- Sanvicenti 6.01 fr., 12.06 m., 3.31 nachm.
- Smogliani 6.07 fr., 12.12 m., 3.38 nachm.
- Canfanaro (gegen Trieste) 6.13 früh, 12.18 nachm., 3.47 nachm., 7.35 nachts.
- Canfanaro (gegen Rovigno) 6.50 früh, 9.20 vorm., 4.00 nachm., 8.15 nachts.
- St. Peter in Selve 6.29 früh, 12.34 nachm., 4.06 nachm.
- Pisino 6.47 fr., 12.52 nm., 4.28 nachm., 8.04 nachts.
- Cerovlje 7.02 fr., 1.06 nm., 4.47 nachm., 8.15 nachts.
- Lupoglava 7.28 früh, 1.32 nachm., 5.17 nachm., 8.36 nachts.
- Pinguente 7.48 f., 1.2 nm., 5.43 nachm., 8.54 nachts.
- Herpelje (geg. Trieste) 8.53 vm., 2.50 nachm., 6.36 nachts, 9.36 nachts.
- Herpelje (gegen Divaca) 8.54 vorm., 2.42 nachm., 6.45 nachts, 9.32 nachts.
- Triest an (Staatsbahnhof) 9.46 vorm., 3.40 nachm., 7.25 nachts, 10.25 nachts.
- Triest ab (Staatsbahnhof) (gegen Görz—Wien—Brag) 7.25 früh, 9.05 vorm., 12.50 nachm., 4.25 nachm., 5.00 nachm., 7.30 nachts (nur bis Görz), 10.30 nachts (nur bis Rosenbach).
- Triest (gegen Varenzo) 6.10 f., 3.10 nachm., 6.15 nachts.
- Triest Südbahnhof (gegen Divaca—Fiume—Laibach—Agram—Graz—Wien) 7.55 früh, 9.55 vorm., 6.00, nachts, 6.35 nachts, 8.30 nachts, 11.30 nachts.
- Triest Südbahnhof (gegen Görz und Italien) 5.47 f., 6.20 früh (nur bis Görz), 8.25 vorm., 9.00 vorm., 11.50 vorm. (nur bis Ronfalcone), 1.00 nachm. (nur b. Cormons), 5.30 nm., 8.00 nachts, 9.06 nachts.
- Divaca (gegen Rabresina—Triest—Görz) 4.41 früh, 5.30 früh, 8.03 vorm., 8.27 vorm., 4.06 nachm., 8.09 nachts.
- Divaca (gegen St. Peter—Fiume—Steinbruch—Agram—Graz—Wien) 9.21 vorm., 12.03 nachm., 8.30 nachts, 7.51 nachts, 10.01 nachts, 1.32 nachts.

Rückfahrten ab:

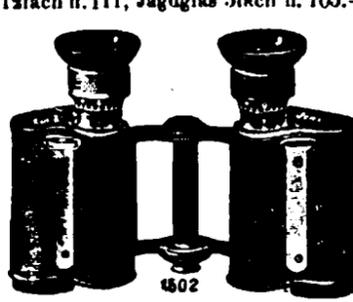
- St. Peter (gegen Wien) 10.03 vorm., 12.50 nachm., 9.25 v. nts., 8.22 nachts, 10.43 nachts, 2.29 nachts.
- St. Peter (gegen Fiume) 8.05 vorm., 10.15 vorm., 8.26 nachts, 11.05 nachts.
- Fiume an 9.40 fr., 12.00 m., 9.57 nachts, 12.49 nachts.
- Fiume (gegen Agram—Dubapeft) 8.15 vormittags, 10.00 vorm., 3.35 nachm., 8.10 nachts, 9.25 nachts.
- Fiume (St. Peter) 5.26 früh, 7.51 vorm., 5.06 nachm., 8.00 nachts.
- St. Peter (gegen Divaca) 8.00 vorm., 8.10 vorm., 3.32 nachm., 5.03 nachm., 7.41 nachts, 3.52 nachts.
- Divaca (gegen Herpelje—Pola—Triest) 6.15 früh, 9.28 vorm., 4.50 nachm., 7.50 nachts, 8.23 nachts.
- Varenzo (gegen Trieste) 6.10 f., 3.00 nachm., 6.36 nachts.
- Triest (gegen Herpelje—Pola) 5.30 früh, 8.50 vorm., 4.15 nachm., 7.40 nachts.
- Herpelje (geg. Pola) 6.44 f., 9.56 vorm., 6.24 nachm., 8.43 nachts.
- Pinguente 7.28 früh, 10.38 vorm., 6.10 nachts, 9.19 nachts.
- Lupoglava 7.54 früh, 11.01 vorm., 6.36 nachts, 9.37 nachts.
- Cerovlje 5.53 fr., 8.18 vm., 11.24 vorm., 7.04 nachts, 9.58 nachts.
- Pisino 6.07 früh, 8.32 vm., 11.40 vorm., 7.20 nachts, 10.09 nachts.
- St. Peter in Selve 6.30 früh, 8.50 vorm., 12.01 mittags, 7.50 nachts.
- Canfanaro (gegen Pola, 6.45 früh, 9.05 vor „., 12.19 nachm., 8.10 nachts) 10.38 nachts.
- Rovigno (gegen Canfanaro—Pola—Herpelje) 5.15 früh, 8.06 vorm., 2.40 nachm., 6.30 nachts.
- Smogliani 6.50 vormittags, 12.24 nachm., 8.16 nachts.
- Sanvicenti 6.56 vormittags, 12.30 nachm., 8.23 nachts.
- Zabronie 7.01 vm., 12.34 nm., 8.30 nachts.
- Dignano 7.17 vormittags, 9.28 vorm., 12.47 nachm., 8.46 nachts, 10.59 nachts.
- Galefano 7.25 vm., 12.53 nm., 8.56 nachts.
- Pola an 7.40 vm., 9.45 vm., 1.05 nachm., 9.10 nachts, 11.15 nachts.

Zwicker und Brillen

jeder Art, genau nach ärztlichen Zeugnissen zuhaben: **K. Jorgo, Optiker, Via Sergia.**

Original-Fabrikspreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher

mit erhöhter Plastik des Bildes. Lineare Vergrößerung: 4fach, Feldstecher n. 66, 6fach n. 72, 8fach n. 78, 12fach n. 111, Jagdglas 5fach n. 105.—



1502

Direkter Vertreter für POLA nur: **K. JORGO** Uhrmacher, Optiker u. Goldarbeiter 1878 Via Sergia 21.

Hotel Imperial, Via Kandler 74. ²⁰⁴⁴ Neu renoviert, Neu eingerichtet! Reine Zimmer, mässige Preise!

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Franzose, Mons. J. Wuichet aus Lyon, Lehrer der französischen Sprache. Via Giovia 6, 1. Stock. 2061

Bettes Mädchen für Alles, welches gut kochen kann, wird sofort parterre 24. aufgenommen. Via Tartini, Hochparterre 24.

Deutsche Gramophon-Platten, gut erhalten, werden billig ver- tauscht, faust, eventuell gegen italienische umgetauscht. Näheres in der Buchdruckerei Laginja & Co., Via Giulia. 2063

Besseres Mädchen, Deutsche, sucht Bedienung von 3-7 Uhr abends, Nachmittag, geht auch zu Kindern. Adresse in der Administration dieses Blattes. 2060

Lehrerin wünscht deutsche Konversation gegen französische Kon- versationsstunde. Anerbieten unter „Nebung“ an die Administration dieses Blattes. 2062

Silberne Damenuhr wurde in der Via Ruzio verloren. Der rechtl. Finder wird gebeten, dieselbe in der Via Ruzio 14, 2. Stock, rechts abzugeben.

Zu verkaufen eine spanische Wand, Silber mit Eisenbein- figuren, chinesische Lampe mit Glasmalerei, eine Tischdecke mit Seidenstickerei und verschiedene andere Kleinig- keiten, Via Castropola 27, rückwärts bei Kovacs. Zugang von Glivo St. Stefano. 2064

Gebrauchte Schachteln, Packpapiere und Spagat für Postpakete billig zu haben in Maison Fritz, Piazza Carli 1. 2074

Schöne Konzertstühle billig zu verkaufen. Via Carducci 23, 2. Stock. 2068

Schinken Nr. 1.70 per Kgr., Schmalz Nr. 1.50 per Kgr., frisches Schweinefleisch, Mastgefäße, versende billigst. Reglisch in Kranichfeld, Striermarkt. Preisblätter gratis. 2072

Coussaint-Langenscheidt (englisch) zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes. 2076

Zu vermieten elegant möbliertes Zimmer, Gasbeleuchtung. Via Baro 11, 1. Stock. 2065

Rabineit (auch dunkel) zur Aufbewahrung von Möbeln gesucht. Anbot mit Preisangabe an die Administration dieses Blattes. 2062

Schlafzimmereinrichtung, komplett, fast neu, billigst zu ver- kaufen. Via Monti 3, Parterre. 2063

„Old England“ Pola, Via Sergia 47, Herren- und Damen- Warenhaus. Wäsche in jeder Preislage, Hand- schuhe in reicher Auswahl, Toiletteartikel, Parfüme u. Seifen, Hücher, Damenblusen, feinste Damen-Unterwäsche (Japons) in Seide, Cloth und Chiffons, Damen und Kinderhüte, Woll- waren, Galanteriewaren, Uniformformen, Krawatten etc. 2039

Hofwohnung, Zimmer und Küche, Via Monte Rizzi 14, sofort zu vermieten. 2048

Biersanatorium, Via Giulia, empfiehlt den P. L. Gästen seine einheimischen Lokalitäten. 11 Bilsener. Echtes in- und ausl. Weine. Champagner 1. Marke. Täglich frische Selchwaren und Würste. Kalte Küche zu jeder Tageszeit, während der Ballaison auch warme gut zubereitete Speisen und bis 4 Uhr offen. Für geschlossene Gesellschaften hübsche Zimmer zur Verfügung. 1993

Fausto Zella (Zella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 1696

Französische und amerikanische 1886

+ Gummi-Spezialitäten +

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei **Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.**

Neuheiten!

Elektrische Taschenlampen!

Zu jeder Minute helles elektrisches Licht!

Unentbehrlich für Jedermann! 1878

Kein Spielzeug! Hochfeine Ausstattung!

fl. 1-20, fl. 1-50, fl. 2- per Stück samt Batterie.

Zu haben bei **Karl Jorgo, Via Sergia 21.**

Grand Zirkus

Karl Kludsky

auf dem ehemaligen Radfahrerplatz.

Heute Montag, den 3. Februar 1908

grosse

Vorstellung.

Anfang 8 Uhr abends.

Auftreten sämtlicher Kunstkräfte.

Um zahlreichen Besuch bittet

Karl Kludsky

Direktor und Menageriebesitzer.

2079

Maskenkostüme, Kopfmasken, sowie Maskierung ganzer Gruppen

besorgt billigst

MAISON „FRITZ“

== Piazza Carli 1, 1. St. ==

Verlangt
überall
das
Polaer Tagblatt.

Kongreß-Stoffe

zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und durch- brochene Muster von 70 h für 1 m aufwärts. 162 FABRIKSNIEDERLAGE: JOSEF ZIMMLER, Aussig XIII (Böhmen). Auf Wunsch sende ich Muster kostenfrei gegen eben- solche Rücksendung. — Versand gegen Nachnahme.

Jede Art von Buchbinder-Arbeiten,

übernimmt **Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.**

Nettopreise für Inseraten-Einschaltungen im „Polaer Tagblatt“.

Größe	Seiten- bruch- teil	Raum- fläche in mm	Grundpreis für Satz und 1-malige Ein- schaltung	Bei Einschaltung von							
				2-5	6-10	11-20	21-30	31-40	41-50	51-100	über 100
mal kostet die einmalige Einschaltung Kronen											
a)	1/48	40x45	1.60	1.20	1.10	1.-	-.90	-.80	-.70	-.60	-.40
b)	1/32	45x60	2.40	1.80	1.70	1.60	1.50	1.40	1.30	1.-	-.60
c)	1/24	40x90	3.-	2.40	2.20	2.-	1.80	1.60	1.40	1.20	-.80
d)	1/16	60x90	4.50	3.40	3.20	3.-	2.80	2.60	2.40	1.50	1.20
e)	1/12	80x90	6.-	4.-	3.60	3.20	3.-	2.80	2.60	2.-	1.60
f)	1/8	90x125	9.-	6.-	5.-	5.-	4.50	4.-	3.50	3.-	2.40
g)	1/4	125x180	18.-	12.-	11.-	10.-	9.-	8.-	7.-	6.-	4.80
h)	1/2	190x255	36.-	24.-	22.-	20.-	18.-	16.-	14.-	12.-	9.60
i)	1/1	255x400	72.-	48.-	44.-	40.-	36.-	32.-	28.-	24.-	19.20

Andere als hier angeführte Grössen werden proportionell berechnet.

Inserate im „Kleinen Anzeiger“ werden mit 3 Hellern das Wort, fett gedruckte Worte mit 6 Hellern berechnet. — Eingesendete, Vermählungs- und Todesanzeigen werden nach der Raumfläche auf Basis des Grundpreises und Reklamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 Heller pro Garmond-Zeile berechnet.

Inserate sind im vorhinein zu bezahlen.

Anno 1777
Gründung des Hauses

Ant. Bischoff
Triest



Weine
Branntweine
Liqueure
Alkoholfreie Getränke
Thees

Preisbuch frei